Der Hamburger Beobachter.

Donnerstag, den 5. Juli, 1855.

An das Publikum.

Vom heutigen Tage an habe ich den Hamburger Beobachter käuflich Herrn P. Eby in Berlin übergeben. Den geehrten Lesern des Blattes sage ich daher ein herzliches Lebewohl und meinen aufrichtigen Dank für die kräftige Unterstützung, die mir von ihrer Seite zu Theil geworden ist.

Georg W. Eby.

Neu-Hamburg, 3. Juni, 1855.

Wie aus Obigem ersichtlich, habe ich mit heutigem Datum die Herausgabe des „Hamburger Beobachters" übernommen. Ich ersuche das geehrte Publikum, das meinem Vorgänger, Herrn Geo. W. Eby, bisher geschenkte Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen, und versichere zugleich, daß ich weder Kosten noch Mühe scheuen werde, das Blatt so interessant als möglich zu machen.

Peter Eby.

Neu-Hamburg, 3. Juni, 1855.

Mit der heutigen Nummer trete ich von der Redaktion des Hamburger Beobachters zurück. Ich danke dem Publikum für die wohlwollende Aufnahme, deren sich das Blatt unter meiner Redaktion zu erfreuen hatte, die am deutlichsten dadurch bewiesen ist, daß sich in der kurzen Zeit von 4. Monaten die Zahl der Subscribenten des Blattes gegen früher verdoppelt hat, und wünsche, daß es ebenso fortfahren möge, auch dem neuen Herausgeber, Herrn P. Eby, seine Gunst zuzuwenden.

Dr. Legler.

An die Leser.

Mit der heutigen Ausgabe des „Hamburger Beobachters" tritt ein neuer Herausgeber an die Spitze des Blattes. Ob diese neue Leitung mehr genügen wird als die bisherige oder die frühere, das zu beurtheilen überlassen wir billig den Lesern, die späterhin darüber ihren Wahrspruch — ihr Schuldig oder Nichtschuldig — aussprechen mögen. Auch sind wir viel zu bescheiden, um auf die Erfolge, die unsere Vorgänger gehabt haben, zu hoffen, oder uns mit der Erwartung schmeicheln zu wollen, daß nur auf einmal der „Beobachter" in einen allgemein Beachteten und Geachteten sich unwandeln werde. „Gut Ding will Weile han", sagt ein altes, leider zu wahres Sprüchwort; oft schon haben wir gewünscht, daß diese Weile nicht zu langweilig sein möchte. Aber was in unseren Kräften steht, diese Langeweile abzukürzen, das versichern wir unseren Lesern, soll von uns geschehen — und wir leben andererseits auch der Hoffnung, daß das Publikum das Seinige dazu beitragen werde, wenn es sieht, wie wir redlich bemüht sind, das Blatt zu heben und in immer weiteren Kreisen zu verbreiten.

Doch fangen wir nicht gleich damit an, unsere Leser zu langweilen, und unser Versprechen schon zu brechen, noch ehe wir zur Möglichkeit der Erfüllung desselben gelangt sind? Hoffentlich nicht — denn beim Antritt eines neuen Amtes muß man ja immer auch eine Rede halten, um zu sagen, wie man das Amt zu verwalten oder auch nicht zu verwalten gedenkt. Und ein Amt ist es ja doch, was der Publizist oder auf Pennsylvanisch der Zeitungsschreiber übernimmt, wenn er eine neue Redaktion antritt. Also — was wollen wir schreiben? Wie werden wir uns dem Publikum gegenüber auslassen? Sollen unsere Grundsätze leitende oder leidende sein, wenn wir auch ferner dem gebieterischen Kommandoruf der geistigen Freiheit „Vorwärts" gehorchen? Wir gestehen aufrichtig, daß wir darin Nichtswisser sind, zwar nicht in dem Sinne des amerikanischen Knownothingthums, (was beiläufig eines unserer Wechselblätter sehr passend in Knotenthum übersetzt hat) aber doch darin, daß wir in der That nichts wissen, als das, daß uns immer dieselben Grundsätze leiten werden, die wir früher gehabt haben, wenn wir auch manchmal durch ein gewisses Knownothingthum darum zu leiden haben werden.

Den Bewohnern Hamburgs und der Umgegend gegenüber müssen wir aber gewissenhaft erklären (das sind wir ihnen schuldig, da wir nicht selbst Einwohner von Hamburg zu sein das Glück haben) daß wir wo möglich Alles wissen möchten, was auf ihre Interessen Beziehung hat, was ihnen zum Vortheil oder Schaden gereichen mag, um die ersteren zu berücksichtigen und in aller Weise zu fördern, den letzteren von ihnen abzuwenden. Da aber dies Alles zu wissen unmöglich ist, so werden sie sich hoffentlich mit der Versicherung begnügen, daß wir bemüht sein werden, Alles zu thun was zu ihrem Heile führt, geradeso, als wären wir für unser eigenes Beste besorgt, als wären wir selbst Bürger und Einwohner Hamburgs.

Zum Schluß (denn wie Alles, so muß auch diese Ansprache einen Schluß haben, der vielleicht manchem weniger freundlich gestimmten Leser schon zu lange ausgeblieben scheinen dürfte) ersuchen wir die gesammten Leser des „Beobachters", uns gegenüber oder vielmehr dem von uns im Blatte Mitgetheilten gegenüber immer die Nichtswisser zu spielen, wenn sie's auch nicht sind. Denn es giebt für einen Zeitungsschreiber nichts Angenehmeres, als wenn er in der Einbildung erhalten wird, seinen Lesern immer Neues mitgetheilt zu haben, das sie noch nicht gewußt. — Thun sie dies, dann haben wir gewonnen; denn dann sind wir überzeugt, daß unsere Leser uns freundlich gesinnt sind, und wir daher die beste Unterstützung ihrerseits erwarten dürfen.

☞ **An Menschenfreunde.** Vor Kurzem kam ein bejahrter Mann, Carl Kunack, Schuster von Profession, in unserem Städtchen an, und trat bei Hrn. C. Nahrgang in Arbeit. Vor einigen Tagen ging er auf's Land, wo er plötzlich am Schlagfluß starb. Seine Frau und Kinder sind nun durch diesen traurigen Fall ihres Ernährers beraubt, und da sie gänzlich mittellos sind, so ersuchen wir alle Menschenfreunde, durch milde Gaben die Noth der Armen zu lindern.

Canada.

Canada's Unabhängigkeit.

Unsere Nachbarn, die Yankees in den Vereinigten Staaten mögen manchmal mit großem Aerger und großer Bitterkeit daran denken, daß die beiden Canada's ihnen immer noch nicht gehören, oder wie man sich kunstgemäß und frei ausdrückt—immer noch nicht annektirt sind, nur auch uns die Segnungen der Musterrepublik zukommen zu lassen, die sie selbst durch Temperenzfanatismus, Knownothingthum, schlechte Verwaltung der öffentlichen Aemter, Corruption der Regierung u. s. w. in so reichem Maße genießen. Da es ihnen aber wie dem Fuchs geht, der die Trauben sauer nannte, die ihm für seinen Schnabel zu hoch hingen, so schimpfen sie mitunter ein Weniges auf Canada, mitunter passirt ihnen aber auch die Dummheit, sich es merken zu lassen, wie gern sie die hübsche nette Provinz, namentlich das nette West Canada, ihrem Reiche einverleibt hätten, wahrscheinlich weil wir in Canada den geradezu entgegengesetzten Weg von dem einschlagen, den ihre Politik seit Kurzem eingeschlagen hat.

So brachte neulich ein Yankeeblatt die Nachricht, daß das englische Parlament ernstlich die Frage in geziemende Erwägung ziehe, ob die beiden Canadas an die amerikanische Regierung zu überlassen seien, mit anderen Worten—uns zu verkaufen solle das Parlament beabsichtigen.

Wir geben gern zu, daß eine Annexation von Canada an die Vereinigten Staaten uns manche Vortheile bringen könnte, und daß es auch eine Partei giebt, die für die Vereinigung mit den Ver. Staaten sich ausspricht; aber was die letztere anbelangt, so ist dieselbe sehr gering, wenigstens in Westcanada, und die Nachtheile möchten die Vortheile wohl bei Weitem überwiegen, wobei wir nur auf einen hinweisen, der ganz gewiß aus der Verminderung der Einwanderung entstehn würde, wenigstens für die erste Zeit der Annexation.

Uebrigens sollte ich denken, müßten wir Canadier auch erst gefragt werden, ob wir ein Anhängsel von dem großen Freiheitsstaat werden wollen. Meiner Meinung nach mag es sich unter einer Republik ganz gut leben, nur weiß ich noch nicht von welcher Art diese sein müßte, und am wenigsten diejenige dies Onkel Sams Republik sein, wie sie jetzt ist; denn in dieser lebt's sich schon seit einiger Zeit gar nicht gemüthlich—wenigstens nicht seit Knownothingthum, Temperenzfanatismus und Sclavenhalterei mit der schlechten Pierce Wirthschaft Hand in Hand gehn.

Daraum: *The Independence of Canada for ever*, namentlich wenn es einmal eine Repuplik für sich selbst bilden sollte!!

E. Z.

Verhandlungen der vierteljährlichen Gerichtssitzungen.

(Quarter sessions)

Erster Tag.

Courthaus Berlin, den 3. Juli.

Wir sehen uns in die Nothwendigkeit versetzt, unseren Lesern nur die Verhandlungen des ersten Tages zu geben, da unser Blatt schon morgen zur Presse geht.

Es kamen an diesem Tage drei Fälle vor, von denen nur einer criminell war.

Nachdem die Grondjury aufgerufen, eingeschworen und für einige Zeit abgetreten war, kam sie mit einem Wahrspruch (Truebill) gegen Joseph Wheeler zurück, der angeklagt war, unter falschen Vorspiegelungen von Herrn Cotton in Galt sich Geld verschafft zu haben. Er hatte ein Pferd an diesen Herrn verkauft, obgleich dasselbe in einer von ihm früher herausgenommenen Hypothek auf Vieh mit eingeschlossen war. Der Pfandgläubige erschien bald darauf, um sein Eigenthum zurückzufordern. — Der Gefangene wurde nun vor den Gerichtshof geführt und erklärte sich schuldig. Demgemäß wurde er zu sechsmonatlichem Gefängniß verurtheilt. Herr Cotton verdient für seine Anstrengungen, die Sache vor das Publikum gebracht zu haben, alle Anerkennung.

Hierauf wurden die Civilklagen vorgenommen. Die erste war:

Crumbie gegen Kunnemann.

Es handelte sich um den Rest einer Zahlung. Die Schuld wurde von Alexander Mitchell als begründet bewiesen, der früher in Diensten des Klägers stand. Das Urtheil des Richters — Herrn Millers — lautete, da kein Vertheidiger sich fand, für den Kläger.

Der zweite Fall war:

Tagge gegen Keder.

Eine Klage wegen einer alten Schuldforderung. Der Beklagte machte bei seiner Vertheidigung das Verfallzeitstatut geltend, aber es zeigte sich, daß im Jahre 1848, kurz nachdem die Schuld gemacht war, der Beklagte nach den Verein. Staaten sich begeben hatte. Die Zeugen stimmten in der Angabe über die Zeit seiner Rückkehr nicht überein. Drei seiner Familienmitglieder schworen, daß er drei Wochen nachher zurückgekehrt sei und in Bayfield seitdem gelebt habe. Das Urtheil lautete für den Kläger auf die beanspruchte Summe. (D. Canadier.)

Der Board für öffentlichen Unterricht des County Waterloo versammelte sich am 28. Juni im Courthause zu Berlin.

Die folgenden Candidaten stellen sich zur Examination vor und erhielten Certificate:

Erste Classe:
David Knox, bis auf Widerruf.

Zweite Classe:
Miß Phöbe Wait auf zwei Jahre.
John Magel auf zwei Jahre.
George Inglis auf zwei Jahre.
Josiah Thompson auf ein Jahr.
William Campbell auf 2 Jahre.

Dritte Classe.
S. B. Bowmann auf 1 Jahr.
John Scott auf 3 Monate.
Daniel Bean auf 1 Jahr.
B. B. Campbell auf 1 Jahr.
B. H. Bechtel auf 1 Jahr.
Miss Mary Sharick auf 6 Monate.

Der Board beschloß die nächste County-Schul-Examination an der 3. Mittwoche im Februar nächsten Jahres im Courthause zu Berlin abzuhalten; vorausgesetzt daß der Saal an diesem Tage frei ist, widrigenfalls am folgenden Tage.

Das Programm für letzte Prüfung wurde beibehalten und demselben nur noch hinzugefügt: Theoretische Arithmetic und deutsche Grammatic; auf die Preise sollten in derselben Weise vertheilt werden, wie letzte Prüfung, die 3 für jedes Fach.

Nächste Versammlung am letzten Dienstag im September.

☞ Einiges Aufsehen erregt in der Pariser Industrie-Ausstellung eine Sammlung von verschiedenen canadischen Bauhölzern, ausgestellt von Parmer und De Blagnear in Woorstock, C. W. Sachverständige erkennen diese Hölzer als ganz vorzüglich an. Die Sammlung besteht aus 53 Stück, unter Anderem ein Brett von schwarzem Waknußbaum, 3 Fuß ein Zoll breit und 12 Fuß lang; ein eichenes von derselben Größe, ein Brett von Kirschbaum 3 Fuß 3 Zoll breit, und 12 Fuß lang.

☞ Die Regierung von Canada warnt in einer Bekanntmachung vor dem Ankaufe von Ländereien oder Gebäuden in der von den Indianern der Regierung abgetretenen Halbinsel von Saugeen ehe der ganze Distrikt vermessen und zur Versteigerung gebracht worden ist. Alle Zuwiderhandelnden verfallen in eine Strafe von £200.

Die Herren Lamont und Hugh Allan, ersterer von England, letzterer von Canada, beide reiche Dampfschiffbesitzer, sind jetzt in Quebec um mit der Regierung wegen Einrichtung einer regelmäßigen, wöchentlichen Dampfschiffverbindung zwischen Canada und England zu unterhandeln. Die nöthigen Schiffe sind theils schon fertig und vollständig ausgerüstet, theils ihrer Vollendung nahe, und es handelt sich nur noch um Abschließung eines Contractes für Besorgung der Post zwischen hier und England. Es liefen zwar bis jetzt schon Schraubendampfschiffe zwischen beiden Ländern, doch war ihr Gehen und Kommen zu unregelmäßig und die Kraft ihrer Maschinen im Vergleiche zu den Schiffen der Cunard, und Collinslinie zwischen New York und Liverpool zu schwach, als daß sie sich eine größere Aufnahme im Publikum hätten verschaffen können, und wir wünschen, daß diese Mängel jetzt beseitigt werden mögen, damit Canada auch in dieser Hinsicht den Vereinigten Staaten sich an die Seite stellen könne.

Großer Wolkenbruch in Hamilton. Am 27. Juni Abends gegen 8 Uhr entlud sich über Hamilton und Umgegend ein so gewaltiger Regenguß, daß die meisten Straßen dieser Stadt in Flüsse verwandelt, Schleußen, Dämme, Brücken und Mauern weggerissen und eine Menge Keller mit Wasser gefüllt wurden. Mehrere schöne Gartenanlagen wurde gänzlich zerstört, theils hinweggewaschen, theils fußhoch mit Land und Steinen bedeckt. An mehreren Stellen hatte die höhe der Fluth 5 Fuß betragen, wie man an den Spuren sehen konnte, die das Wasser auf dieser Höhe zurückgelassen hatte. Der angerichtete Schaden wird auf $5000 geschätzt. Spaßhaft war es daß gerade an demselben Abende ein Committee des Stadtrathes sich über die zweckmäßigste Art berieth, die Stadt Hamilton mit Wasser zu versorgen.

Das Ministerium des Ackerbaues hat das Gesuch des Rathes des County Waterloo um Einrichtung von Frucht- und Viehmärkten in unserem County genehmigt, und worden die nöthigen Patente dazu nächstens ertheilt werden.

Dem Galt Reporter gemäß hat die Deputation der Stadt Guelph an den Stadtrath von Hamilton wegen Unterstützung zum Baue der Galt Guelph Eisenbahn folgendes Resultat gehabt: Die Stadt Hamiltan wird die fernere Summe von £10,000 darlehnen, doch nur unter der Bedingung, daß die vier Directoren, welche die Geschäfte der Bahn bisher so schlecht verwaltet hätten, entlassen, und an ihrer Statt Männer gewählt würden, welche das öffentliche Vertrauen besäßen.

Zwei Kinder verbrannt. Im Townschip Innisfit, an der Nord Eisenbahn, ereignete sich am 23. Juni ein schrecklicher Vorfall. Ein Mann Namens Wood wohnte in einem kleinen Häuschen an der Bahn, mit seiner Frau und zwei Kindern von 7 u. 9 Jahren. Es war Abends 9 Uhr, die Mutter war in den nahen Kaufladen gegangen, und auch der Vater hatte das Haus auf kurze Zeit verlassen, um bei dem Nachbar etwas Milch zu holen. Als er zurückkehrte fand er die Hütte in Flammen. Er stürzte hinein, um seine Kinder zu retten, als er jedoch das Bett leer fand, in dem sie, als er das Haus verließ, geschlafen hatten, so glaubte er, daß sie hinaus in's Freie geflohen seien, und begann sie daselbst zu suchen. Er fand sie jedoch nicht, und erst als die Hütte nieder gebrannt war, wurden ihre halb verbrannten Körper in einem Winkel entdeckt, wohin sie sich wahrscheinlich beim Ausbruch des Feuers verkrochen hatten.

Ver. Staaten.

Das deutsche Sängerfest in New-York.

Am 24., 25. u. 26. Juni wurd ein New York das diesjährige deutsch amerikanische Sängerfest abgehalten, und zwar in einer so großartigen und glänzenden Weise, daß alles von dieser Art bisher dagewesene weit im Schatten gestellt wurde. Dem Namen nach war das Fest nur ein Gesangsfest; und wurde in dieser Hinsicht auch wirklich Ausgezeichnetes geleistet, in der That aber war es mehr ein politisches. Noch nie hatten die Amerikaner eine solche Menge von Deutschen so einig und sicher beisammen stehen sehen; die besten englischen Zeitungen New Yorks sprechen sich sehr lobend und achtungsvoll über dieses deutsche Fest aus, und selbst den Natives und Knownothings wird eine Masse von 30000 Deutschen, wie sie am 3 Festtage in Elm Park bei dem Picnic versammelt waren, doch einigen Respect einflößen.

Am Sonntage Abends 11 Uhr landeten die Vereine von Philadelphia, Baltimore und den südlichen Staaten an der Batterie und wurden von den New Yorker Vereinen nach dem Hauptquartiere in Washington Hall gebracht; Music und Fackelglanz belebte bis nach Mitternacht die Hauptstraßen New Yorks.

Am Montage fand das eigentliche Conzert der verschiedenen Vereine und Musikchore im Matropolitan Theater statt.

Die Leistungen waren der musikalischesten von Allen Nationen, der deutschen würdig. Das Haus konnte nicht alle diejenigen fassen, die Einlaß wünschen, und war zum Erdrücken voll.

Der dritte Festtag war zu einem großen Aufzuge und Umzuge durch die Stadt, sowie zu einem Pic Nic im Freien in Elmpark bestimmt. Die deutschen Militär Compagnieen, Reiterei und Jäger, eröffneten den Zug, ihnen folgten 500 Turner in ihren weißen Anzügen und diesen gegen 1000 Sänger mit den prächtigen Fahnen der verschiedenen Vereinen: den Zug schlossen eine Abtheilung Turner, eine Compagnie Husaren, und eine Compagnieen deutscher Artillerie mit 2 Kanonen. Es war ein Zug, wie ihn New York von den Deutschen noch nicht gesehen hatte.

Nach dem Umzuge durch die Hauptstraßen der Stadt wurde die ganze Masse auf Dampfschiffen und Eisenbahnen hinauf nach dem Elmpark in der 68 Straße geführt und hier begann nun ein wahres deutsches Volksfest. Music war nur Mittel zum Zwecke, war nur der natürliche Ausdruck der Gemüthsstimmung der Versammelten, Frohsinn und gemüthliche Geselligkeit der eigentliche Zweck des Tages, der auch so vollkommen und ohne irgend welche Störung erreicht wurde, daß der Tag den Einheimischen wie Fremden noch lange eine schöne Erinnerung bleiben wird.

Ein deutscher Zopf. Wie lächerlich nimmt sich doch so ein ächter deutscher Stockphilister von Amerika betrachtet aus. Vor einiger Zeit schrieb Dr. Flügel in Leipzig, der daselbst die Würde eines amerikanischen Handelsconsul begleitet, in einem seiner Berichte an die Regierung der Vereinigten Staaten in Washington: „Hüten Sie sich vor den deutschen Einwanderern! Ihre Absicht ist, in Amerika einen neuen deutschen Staat, ein neues Deutschland zu gründen, was ohne Zweifel für die amerikanische Union, namentlich in politischer Hinsichts, sehr nachtheilig sein würde." Der Mann war sicher nie in den Ver. Staaten, denn wenn er die Deutschen daselbst hätte kennen lernen, würde er solche Befürchtungen für die Union nicht hegen.

— Entsetzliche Statistik. Nach der Troy (N. Y.) Times beträgt die Anzahl der bekannt gewordenen verbrecherischen Gewaltthätigkeiten gegen Frauenzimmer in den Ver. St. in 1854 2,300. In 48 Fällen wurde das Schlachtopfer entweder auf der Stelle ermordet oder es starb in Folge der erlittenen Verletzungen. Die Zahl der Selbstmorde durch Frauenzimmer belief sich auf 189, und in 87 Fällen waren die armen Selbstmörderinnen die Opfer der Verführung oder der Gewaltthätigkeit. Und dieses geschah im Jahre 1854 in einem Lande, welches sich der größten Sittlichkeit rühmt und die Frauen vor allen andern Völkern der Erde zu ehren. Obige sind nur die allgemein bekannt gewordenen Fälle, und leicht möchte sich die Zahl der Opfer verdoppeln, wenn man Alle die kennte, die ihr Leid und ihre Schande im Geheimen tragen, und ihre Anklagen nicht vor die Gerichte bringen wollen, welche doch nicht die ihnen zugefügten Unbilden wieder gut machen können und meistens den reichen Verbrecher ungestraft durchschlüpfen lassen. A great country this Americans must rule America!

Ackerbauschule in Michigan. Der Executivausschuß der „Michigan State Agricultural Society" hat in der Nähe des Regierungssitzes Lansin einen Strich Land von 637 ¾ Ackern zu einer Ackerbauschule angekauft, wo die Studirenden ebensowohl arbeiten als Studiren lernen sollen. Die Gebäude des Colleges sollen 3½ Meile östlich vom Capitole errichtet werden. Das State Journal erwähnt in Betreff der beabsichtigten Anstalt, die Bestimmung, daß jeder Student ohne Unterschied 4 Stunden täglich arbeiten muß, ein Gesetz, welches das Gedeihen der Anstalt in jeder Beziehung sichert. Die jungen Leute sollen arbeiten lernen, dieß ist das große Ziel, welches das Institut sich stellt; sie sollen sich als Arbeiter fühlen lernen. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Michigan Ackerbauschule bald das Vorbild anderer Anstalten werden möge, in denen auch auf die Erziehung des weiblichen Geschlechtes Rücksicht genommen würde; denn die Heranbildung der Mädchen zu tüchtigen, kenntnißreichen und arbeitsfrohen Hausfrauen kann nur vom Staate allgemein und nachhaltig erzielt werden.

Mysteriös. Die zusammengetrocknete Leiche eines Frauenzimmers wurde vor Kurzem im südlichen Theile von Campbell County, Ky. in einem hohlen Baume gefunden, welcher durch einen dort wohnenden Herrn Cozen gefällt wurde. Die Sache ist in völlige Dunkelheit gehüllt und in Folge davon herrschte in der Umgegend eine große Aufregung.

Eine Know Nothing Loge zum Verkauf. Der Delaware, O., Standard enthält das Folgende: Sintemal und Dieweil im vorigen Herbste durch L. S. Lovell und L. D. Boynson unter der Direktion der Know Nothing Loge hiesigen Ortes im Livery Stalle ein Wechsel ausgestellt wurde, den besagte Loge zu bezahlen übernommen hat, und sintemal wegen jenes Wechsels eine Klage gegen besagte Personen eingebracht und auf Exekution erkannt ist, werden deshalb jetzt die Bücher, das Siegel und anderes zu der Sekretärs Office des "Hiram Council" gehörenden, die Constitution und Nebengesetze, die Namen der Mitglieder und der vorgeschlagenen Personen, sowohl der erwählten als zurückgewiesenen und verschiedene andere Sachen enthaltendes Eigenthum, dem höchsten Bieter an der Thüre der Postoffice am 23ten Juni, Nachmittags 3 Uhr zur Bezahlung jener Schuld verkauft werden.

L. D. Boynson,
Sekretär des Hiram Council.

Kirchengeläute. — Die Californier machen manchmal recht wunderliche Sachen. Ein Statut, bekannt unter den Namen „des Sonntags Vergnügen Aktes" ist daselbst kürzlich in Wirksamkeit getreten, worin unter Anderm auch verboten ist, am Sonntag zu läuten, „weil es ein barbarisches und lärmendes Vergnügen sei."

Ein Automat.—Ein Mechaniker hat in New-York No. 358 Broadway einen Automaten ausgestellt, der mittelst verborgenem Mechanismus nicht nur aufrecht geht, sondern auch spricht. Derselbe ist gegen 7 Fuß hoch, hat einen Kopf von Gutta-Percha, an der Stelle des Mundes eine blecherne Pfeife u. ein paar unförmliche Arme. Der leblose Körper wird, nachdem die Maschinerie aufgezogen ist, durch einen Druck auf eine Feder in Bewegung gesetzt und schreitet dann, freilich nicht sehr graziös, nach Art eines Menschen vor und rückwärts. Sein Gang ist jedoch so unsicher, daß der Mechaniker sich beständig an seiner Seite halten muß, um ihn im Falle des Umfallens aufzufangen, und die innen angebrachte Mechanierie vor Beschädigung zu wahren. Wenn der Automat Proben seiner Geschicklichkeit im Gehen abgelegt hat, geht er an's Sprechen. Der Mechaniker füllt mittelst einer Pumpe, die er an der Brust des Automaten setzt, den Apparat mit Luft, berührt dann gewisse Federn und der leblose Körper — spricht. Er ist zwar kein brillanter Redner, wie Hr. Wise von Virginien, oder wie Frl. Bestoali von der Academy, aber einzelne Sylben und kürzere Worte lassen sich gut unterscheiden. Die künstlich geschaffene Stimme klingt genau wie die eines Menschen und keineswegs unangenehm. Bannum was bei der ersten Ausstellung dieses Automaten anwesend, wahrscheinlich um denselben später für sein Museum zu gewinnen. Der König des Humbugs argwöhnte, daß in dem Automaten ein Mensch verborgen sei und besichtigte ihn deshalb höchst sorgfältig. Doch der Mechaniker öffnete vier kleine, an dem Automaten angebrachte Fenster und ließ die Anwesenden in sein Inneres blicken, wo sie nichts als eine seltsam construirte Maschine erblickten. Der Mechaniker sagt, daß er fünfzehn Jahre gebraucht habe, um den Apparat, mittelst welchem die Stimme hervorbracht wird, zu dieser Vollendung zu bringen. Automaten hat man bekanntlich schon in den ältesten Zeiten gekannt; die wandelnden Statuen des Dädalus scheinen solche gewesen zu sein. Im 17ten Jahrhundert erhielt Achilles Langenbucher, der einen Automaten fertigte, wegen seiner Geschicklichkeit das Bürgerrecht von der Stadt Augsburg. Der Franzose Pierre J. Droz fertigte einen Schreibautomaten, der mittelst eines im Innern der Figur befindlichen Triebwerks Hände und Finger sichtbar bewegte und schöne Züge schrieb. Sein Sohn, Henry Louis, übertraf seinen Vater noch, indem er einen Automaten fertigte, ein junges Mädchen darstellend, das verschiedene Stücke auf dem Klavier spielte, dem Notenblatt mit Augen und Kopf folgte, nach geendigtem Spiele aufstand und die Gesellschaft grüßte. Ein anderer Franzose, Namens Jaques de Vaucanson fertigte einen Flötenspieler, auf einem Piedestale sitzend, in welchem ein Triebwerk und Blasebälge angebracht waren, welche die Luft in die verschiedenen Theile der Maschine leiteten, so daß sich die Lippen des Automaten und seine Finger auf der Flöte regelmäßig bewegten. Viel Aufsehen machten späterhin die Automaten von Mälzl in Wien u. Kaufmann in Dresden. Ein Automat, welcher spricht, wie der auf dem Broadway ausgestellte, ist unseres Wissens vorher noch nie gefertigt worden.

Ab. Ztg.

Am 10. d. M. ermordete in Preston County, Mo. ein Mann, Namens Liptcomb seine Ehefrau auf eine furchtbare Weise. Sie saß vor dem Feuer mit dem Rücken nach der Thüre als Lipscomb leise in das Haus trat, sich von hinten ihr näherte und mit dem Axt-Stiel den Hinterkopf einschlug. Während sie hinsank, spaltete er ihr mit der Schärfe der Axt den Schädel, und zerstümmelte auf eine furchtbare Weise ihr Gesicht. Nachdem er diese That gethan, versetzte er sich zwei Stiche und sprang in einen Mühlenteich, aus dem er jedoch gerettet und in die Lot abgeführt wurde.

Ausland.

Eine Depesche aus Marseille vom 11. Juni lautet: „Die Stärke der verbündeten Truppen, welche das Thal von Kamara am Ufer der Tschernaja besetzen, beläuft sich auf 50,000 Mann. Wasser und Holz sind daselbst in Ueberfluß vorhanden. Die nach der Kielbucht führende Wasserleitung, welche früher von den Verbündeten benutzt worden war, um Sebastopol die Wasserzufuhr abzuschneiden, ist zum Behufe des Lagers wieder hergestellt worden. Das 2te Corps ist hinter den Bergen zusammengezogen. Nach Aussage der gegen die Russen ausgewechselten französischen Gefangenen sind im Innern der Krim zusammengezogene russischen Streitkräfte beträchtlich. Ihre Verstärkungen erhalten die Russen über Perekop von Kaffa her bezogen sie nur Proviant. Nach Briefen aus Kertsch werden die Verbündeten drei russische Dämpfer unbrauchbar machen können, die von der Besatzung, dieselbe sich zurückzog, nur theilweise verbrannt wurden. Auch haben die Verbündeten zu Kertsch eine Werkstätte zur Ausbesserung der Dämpfer gefunden. Nachdem die Russen Arabat beschossen hatten, kehrten sie nach Jeni-Kale zurück, um einen Angriff auf Cercassien vorzubereiten; Der Sultan hat darein gewilligt, 3000 Mann türkischer Truppen herzugeben, um daraus Calvin's englisch türkischen Reserve-Heeres am Bosporus zu bilden. Die ottomanischen Offiziere werden durch englische ersetzt werden sobald letztere im Stande sind, das Commando in türkischer Sprache zu führen."

Eine dritte Depesche aus Marseille vom 11. Juni meldet: „Am 2. Juni herrschte auf der Krim eine sehr starke Hitze. „Presse d'Orient" zufolge befestigten die Verbündeten einen der Russen genommenen Brückenkopf auf dem rechten Ufer der Tschernaja. General Pelissier ließ in der Nähe dieses Flusses Proviant-Magazine errichten. Die Admirale haben von Kertsch aus den Ober-Befehlshabern 3000 Mann Verstärkung verlangt, um die Expedition gegen Anapa zu unternehmen. Außerdem beabsichtigen sie Diversionen nach der circassischen Küste. General Bosquet soll an der Spitze seines Armeecorps die Nordseite von Sebastopol investiren. In Varna endlich wartet man immer die Rede von einer Expedition nach Perekop."

Abd-el Kader ward in Konstantinopel erwartet.

Aus Neapel, 19. Mai, wird der Augsb. Allg. Z. über den neuesten Ausbruch des Vesuvs geschrieben: „Die Lava-Ströme des Vesuv scheinen nun nach mehr als 4 Wochen im Allgemeinen etwas abgenommen zu haben. Es ist fast unmöglich, auch nur annäherungsweise Vergleiche über die Strecken an den verschiedenen Tagen anzustellen, weil an verschiedenen Stellen die neue Lava hervorbrach und unter denen die frisch nachkommenden Massen sich ihren Weg bahnen und sonst auch am Abend unsichtbar sind. Die Verheerungen sind seither im Allgemeinen nicht so beträchtlich gewesen, als man erwarten mußte, als die glühenden Wellen. Die Lava-Stromes sich so massenhaft in den Fosso della Vetrana ergossen, um bald unterhalb des Observatoriums sich in zwei Hauptarme zu theilen, von denen der eine, Gräben, Schluchten und Thäler ausfüllend, sich gegen S. Giorgio, ein Städtchen nahe am Meeresufer nach der Seite von Neapel hin wälzte, während der andere sich in den tiefen und breiten Fosso di Faraone, der wahl eher ein Thal als ein Graben genannt zu werden verdient, ergoß. Der erstere begann eine starke Viertelstunde vom genannten Orte an vielen Stellen zu erkalten und kleinere Seiten-Ausflüsse zu bilden. Der letztere Arm, der bei Weitem längere, bedrohte hart die beiden nahe zusammenliegenden Orte Massa und San Sebastiano. Schon hatte der Strom die Brücken verschlungen, welche die Orte verbinden; so glaubte die geängstigte Bevölkerung ihre Wohnungen halb in Trümmerhaufen sich zu sehen — da, wie auf einen Wink der Fürsehung, verminderten sich die nachströmenden Massen: es bildete sich eine Kruste; der Strom begann von Neuem, ging aber unter der Hülle hinweg, begnügte sich mit dem Opfer von einigen Häusern, und machte am Gartenmäuer des Friedhofes von Cercola Halt. Bei der erstaunlichen Masse von Asche, Steinen und Lava, die dem Bauche des Berges bisher entquollen, mache man sich einen Begriff wenn erwähnt wird, daß der erstgenannte Arm eine Länge von drei italienischen Meilen, der letztere die doppelte hat, daß beide an gewissen Stellen 500 Fuß breit, in den Gräben bis zu 200 Fuß tief, auf den ebenen Stellen bis zu 30 Fuß aufgethürmt liegen. Nach dem Ausspruch von Mathematikern würden die bis jetzt ausgeflossenen Massen hinreichen einen Kegel gleich dem bestehenden zu bilden.

Von der polnischen Gränze, 6. Juni. Einem Privatschreiben aus Warschau entlehne ich Nachstehendes zur Mittheilung, weil sich darin die dermaligen Zustände in Polen abspiegeln. „... Es ist nicht abzusehen, wann dieser Zustand aufhören wird. Ohne Krieg empfinden wir dessen Lasten, und das Land seufzt seit einem Jahre unter der martialischen Zwangs-Jacke des Kriegs-Zustandes, in der alles Leben, alle Thätigkeit, Bewegung erstirbt und jedes Unternehmen erlahmt. Unser Handel und die Bewegung auf der Weichsel ist auf Null reducirt. Wir können kaum das Nöthigste an Bedürfnissen erschwingen. Die Lebensmittel-Preise haben eine noch nie dagewesene Höhe erreicht, trotz aller Verbote von Getreide- und Lebensmittel-Ausfuhr. Unsere Stadt hat sich so ge-

ändert in ihrer
wer sie vor zwei
würde über den
fortwährenden
Kassen der Ar
Straßen, die Bre
Militär-Ressort
Casernen, der Ci
ist permanent.
Kriege setzen ga
zerstörten aber a
men. Wir sind
noch kein Ende a
nung, daß es in
würde. Die Na
dem Auslande zu
Fabelhafte.

Hamburg
☞ Trotzdem
sie in unseren S
doch den Bericht
von Europa einz

Mehl per 100 Pfd.
Weizen per Buschel
Roggen do.
Gerste do.
Hafer do.
Erbsen do.
Kartoffeln do.
Butter per Pfd.
Eier per Dtzd.
Heu per Tonne
Wolle

Marktpr
Mehl pr. 100 lbs.
Weizen pr. Busche
Hafer do.
Gerste do.
Roggen do.
Erbsen do.
Timothysamen do.
Wolle
Schweinefleisch

Bekanntm
An die fre
"W
Die früheren Le
sich darauf aufme
Egenter in Bu
allein ein Woche
„Lich
herausgeben wird,
moralischen Erfolg
was sein Titel sagt
ten wünscht, hat
abonniren,
in der Office d

Eine neue
John
benützt diese Gelegen
Neu-Hamburg und
richtigen, daß er
neue
im Stande hat, und
rend mit
gutem frische
Crackers,
bedienen wird.
Da er seinem Ge
merksamkeit zuwende
stützung Seitens des

Neu-Hamburg, 29
LIST OF
Remaining in the Pos
to the 1st of July,
Andrew John
Bell William
Burk Phillipp
Bricker Abraham
Bergy Jacob
Baker Abraham
Corry Joseph
Dœring Jacob
Forter Heinrich
Fieser Francis
Fuhr Heinrich
Gascho John
Geiger Daniel
Hauker Charles
Hohner John Martin
Krohn Christian
Lichty Nicolaus
Lambertus George
Lehman Samuel
Masters George
John
LIST OF
Remaining in the Po
up to the 5th day o
Bergy Jacob
Bushlin Christian
Brewer George
Baker Henry
Bamberger John
Baltzer Weagand
Bruder Henry
Campbell James
Canady Patrick
Caeser Ferdinand
Christner Peter, Zorra
Cloney John
Caton Allen
Cleghorn W. W.
Daniel William
Dighert Henry
Ebersol Christian
Heinzmann George John
Hogan Philip
Hauk Johannes
Hoelsher Charles
Hochleitner Francis
Joseph Grummenocker
Kloss Jacob
Kopp Joseph
Kitchen Y. W.
Lichty Nicholas
Lahwi Michael
Monaghan Arthur
Massalska August
Mayhan Paterick
McDonald John
McKinnon John
Murphey William 2